



MIT VALIDATION® HALTUNG UND MENSCHLICHKEIT ENTWICKELN

DANIELA HEEMEIER, CLAUDIA PFISTER, DIRK MÜLLER

“Die Menschen belasten dich? Trag sie nicht auf den Schultern. Schließ’ sie in dein Herz!” Mit diesem Zitat von Dom Hélder Câmara (Erzbischof von Recife in Brasilien bis 1999) erschließt sich die Welt der Validation wie auf den Punkt gebracht. Der Bischof kämpfte seinerzeit für die Menschenrechte in Brasilien, insbesondere in der Militärdiktatur.

Mit der Validation nach Naomi Feil kämpfen Anwender und Anwenderinnen dieser besonderen Kommunikationsform für einen wertschätzenden, zugewandten und liebevollen Umgang mit jenen alten und hochaltrigen Menschen, die von einer demenziellen Erkrankung betroffen sind. Validation hilft, den Ursachen eines manchmal unverständlich erscheinenden Verhaltens dementer Menschen auf die Spur zu kommen. Sie baut zudem eine Kommunikationsbrücke zu ihnen und macht es so möglich, Bedürfnisse und Gefühle der Betroffenen zu erkennen und sie auf diese Weise angemessen zu begleiten.

Die US-amerikanische Gerontologin und Begründerin der Validation, Naomi Feil, machte in den 80er Jahren deutlich, dass das Verhalten dementer Menschen immer einen Grund hat, den es zu verstehen gilt. Validation ermöglicht es Menschen mit Demenz, zum inneren Gleichgewicht zurückzufinden, damit sie ihren Frieden finden und gut sterben können.

Wertschätzung und Kommunikation auf Augenhöhe

Alle Menschen, auch die desorientierten, benötigen eine respektvolle, wertschätzende Umgebung und die Möglichkeit zur Kommunikation. Das wirkt dem Rückzug ins Innere entgegen und schafft Teilhabe. Am Beziehungsgefüge sind in gleichem Maße helfende Menschen beteiligt und die Menschen, die sich helfen lassen (müssen). Hierbei prägt die Haltung und das Menschenbild des betreuenden Teams (Pfleger, Betreuungskräfte oder Ärztinnen und Ärzte) maßgeblich den Erfolg des Umgangs mit den ihnen anvertrauten Hilfebedürftigen. Validierende Kommunikation fußt somit unbedingt auf

dem Boden von Haltung und Wertschätzung gegenüber Menschen mit Demenz. Die zugrundeliegenden Validationstechniken müssen darüber hinaus aber gelernt und verstanden sowie vor allem geübt und regelmäßig angewendet werden.

Bei der Validation selber ist der/die Anwender/in ganz beim Gegenüber und lässt sich auf die zu validierende Person ein. Validationsanwenderinnen/-anwender sprechen hierbei von „Zentrierung“. Besonders ein regelmäßiger und tiefer Kontakt hilft, einem weiteren Rückzug des Menschen und dem Fortschreiten der Demenz entgegenzuwirken, diesen zumindest zu verlangsamen. Validiert wird meist im Rahmen regelmäßiger und geplanter Einzelinterventionen oder in der Gruppenvalidation von zwei geschulten Mitarbeiterinnen/Mitarbeitern in einer kleinen Gruppe für Menschen mit Demenz.

Perspektivwechsel öffnet neue Perspektiven

Validation ermöglicht einen Perspektivwechsel und dies kann neue Sichtweisen im Betreuungsprozess vermitteln. Das führt zu einem professionellen und dennoch intuitiven Ansatz, der zu mehr Zufriedenheit auch im Betreuungsteam führt. Über Validation entsteht zwischen dem/der Validationsanwender/-anwenderin und dem demenzkranken Menschen eine besondere Beziehung. Einem Menschen nah zu sein, ihre/seine Bedürfnisse zu erfassen, erleichtert den Pflege- oder Betreuungsprozess.

Menschen mit Demenz erfahren Wertschätzung und Sinn

Die Menschen hatten und haben gute oder schlechte Erlebnisse, nicht selten gar traumatische Lebensereignisse. Diese lassen sie im hohen Lebensalter und in der Demenzerkrankung nicht (mehr) los oder tauchen plötzlich wieder auf und sind sehr verstörend. Die Reaktion darauf kann aus Sicht der Betreuenden als unangepasstes Verhalten oder Aggression interpretiert werden und zur Gabe von Medikamenten führen, die jedoch die Ursache des Verhaltens nicht lindert. Alte Menschen wollen in Frieden und in Würde sterben, und Validation ermöglicht ihnen dies.

Ganz wichtig: Validation braucht Raum und Zeit. Zeit, die an anderer Stelle zurückgegeben oder

gespart wird. So beispielsweise, wenn der demenzkranke Mensch nicht jeden Abend unruhig (und unglücklich rufend) durch die Flure wandert und den Nachtdienst damit überfordert, weil Validation dieses Verhalten unterbrochen hat.

Warum sich Validation lohnt

Breitflächige Validationsanwendung und einhergehender kontinuierlicher Austausch unter den beteiligten Kolleginnen und Kollegen führt zu höherer fachlicher Kommunikationskompetenz. Dem vermeintlich höheren Zeitaufwand für Validation kann zudem eine verbesserte pflegerische und betreuende Qualität entgegengesetzt werden. Ein großer Vorteil ist, dass die Kommunikationsmethode praktisch gelebt wird und nicht im schriftlichen Konzept verstaubt. Denn echte menschliche Zuwendung beginnt bei der Haltung und einem empathischen Grundverständnis im Umgang mit Menschen mit Demenz. Dies führt zur zunehmenden fachlichen Kompetenz des Pflege- und Betreuungspersonals.

Die Etablierung und Einführung von Validation sollte kontinuierlich erfolgen und ein hohes Maß an Zustimmung bei der Leitung und in der Basis finden. Gerade in der ersten Phase der Einführung, nämlich dann, wenn Personal geschult und ausgebildet wird, sollte auch die Möglichkeit dazu bestehen, dies gewissenhaft tun zu können. Die Erfahrung zeigt, dass möglichst viele in der Pflege und Betreuung Tätige geschult werden sollten, da sich die Kolleginnen und Kollegen so gegenseitig unterstützen können. Das kostet zwar Zeit und Ressourcen, wird sich am Ende jedoch über alle Maßen lohnen.

Der Umzug in eine Einrichtung ist für demenzkranke Menschen, auch deren Nahestehende, eine Zäsur im Leben. Wird hier Validation angewendet, wertschätzende und fachliche Kommunikation gelebt, welche alte Menschen und Angehörige schon beim ersten Kontakt spüren, wird deren Einleben leichter. Davon profitiert auch das Personal. Einrichtungen, die sich für Validation entscheiden, diese leben und praktizieren, sorgen so für hohe Qualität im Sinne des palliativgeriatrischen Betreuungsansatzes bis zuletzt.

Validation lernen und üben

Validation nach Naomi Feil© kann in zertifizierten Anwenderorganisationen (AVO) erlernt werden und zeichnet sich durch solide theoretische und viele praktische Anteile aus. Hierfür stehen für Interessierte, zukünftige Validationsanwenderinnen/-anwender oder Leitungen diverse Kursformate in verschiedenen Qualifikationsstufen (Level) zur Verfügung.

Das Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie (KPG) im UNIONHILFSWERK ist eine solche „Autorisierte Validationsorganisation nach Naomi Feil (AVO)©“. Das Validation-Training-Institute in Springfield/Oregon, die internationale Dachorganisation der Validation, hat die AVO bei KPG Bildung (Berlin) und die AVO bei den Diakonissen (Speyer) berechtigt, die wertvollen und zertifizierten Ausbildungen, Seminare und Workshops durchzuführen. Das ist mit dem Auftrag verbunden, Validation weiterzuentwickeln und in die Praxis der Altenpflege, Geriatrie, Hospizarbeit und Palliative Care zu tragen.

Im Rahmen seines Bildungsprogrammes bietet das KPG Bildung u. a. Validationsanwenderkurse, Validationsgruppenleiterkurse und Kurzfortbildungen zur Validation an. Zielgruppe sind alle, die haupt- oder ehrenamtlich mit Menschen mit Demenz – z. B. in der ambulanten und stationären Pflege, in einer Demenz-WG, im Krankenhaus, im Hospiz oder im Hospizdienst – im Kontakt sind.

AVO KPG Bildung Berlin

Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie
im UNIONHILFSWERK
Richard-Sorge-Straße 21A
10249 Berlin
www.palliative-geriatrie.de/validation
validation@palliative-geriatrie.de
Tel.: 0 30 - 42 26 58 38



Daniela Heemeier



Claudia Pfister



Dirk Müller